



Integrierte Demenzversorgung in OBERbayern

Newsletter

Der Integrierten Demenzversorgung in Oberbayern

Ausgabe vom April 2009

Der aktuelle Newsletter von IDOB

Fachtagung „Integrierte Demenzversorgung – Zwischensymposium eines Bundesprojekts zur konzertierten regionalen Versorgung“

Der Startschuss für ein Zwischenfazit der Integrierten Demenzversorgung in Oberbayern fiel am Freitag, den 20.03.2009 um 10 Uhr im Festsaal der Inn-Salzach-Klinikum gGmbH in Gabersee, Wasserburg am Inn. Mit ca. 140 TeilnehmerInnen hatte die Fachtagung regen Zulauf. Neben teilnehmenden Ärzten fanden sich viele Kooperationspartner aus beiden Modellregionen des Projekts IDOB, Angehörige, Interessierte und Projektbeteiligte zu einem ‚Konzert‘ unterschiedlichster Interessen und Fachpositionen zusammen.

Die Grußworte der Fachtagung wurden vom Hausherrn Dr. Danzl und von Frau Dr. Gehring als Vertreterin des Projektträgers Gesundheitsforschung im DLR gehalten. Als Vertreterin des Bezirks Oberbayern sprach Frau Bittner.

Die Vorträge der Referenten und Referentinnen ergänzten sich zu Stimmen eines konzertierenden Ensembles und mündeten in Forderungen an eine verbindliche, qualitative und wirtschaftliche regionale Kooperation und Koordination.

Der Vortrag von Frau Prof. Dr. Dr. Albus über die Epidemiologie von Demenzerkrankungen, nahm unter anderem Bezug auf die Alzheimer Demenz und mündete in Empfehlungen zur Prävention.

Im Anschluss vertiefte Herr Prof. Dr. Laux Therapie- und Behandlungsmöglichkeiten. Dabei hob er die Unerlässlichkeit eines integrativen Gesamtkonzeptes für eine erfolgreiche Behandlung von Demenzen hervor, wie das Zusammenspiel von hausärztlicher Basistherapie, der Gabe von Antidementiva, kognitiven Trainings, anderen nicht-medikamentösen Maßnahmen und der Vermittlung sozialer Hilfen. Chancen einer Vernetzung und Überwindung von Sektorengrenzen sah er vor allem in der Integrierten Versorgung nach § 140, SGB V.

Nach der Vorstellung des Modellprojekts durch Frau Prof. Dr. Schäfer-Walkmann und Herrn Prof. Dr. Krause traten die „Herzstücke“ von IDOB auf die Bühne. München-Ost wurde durch den Versorgungsgestalter Herrn Winklmair und die Verbundärztin Frau Dr. Ketisch, das Berchtesgadener Land durch die Versorgungsgestalterin Frau Scharold und die Verbundärztin Frau Dr. Rolvering-Dijkstra vertreten. Sie präsentierten den momentanen Stand der Modellregionen und stellten exemplarisch mehrere Fälle vor. Ebenso wurde eine Angehörige zur Situation pflegender Angehörigen interviewt. Die Unterschiede von Stadt und Land in der ambulanten Versorgung demenziell Erkrankter zeigten sich deutlich. Während im städtischen Bereich der Anteil allein lebender demenziell Erkrankter bei ca. 64% liegt und lediglich 7% der Betroffenen in Partnerschaft leben, ist im ländlichen Bereich der/die Partner/in eine wertvolle Ressource, da immerhin



Integrierte Demenzversorgung in OBERbayern

Newsletter

Der Integrierten Demenzversorgung in Oberbayern

49% der Betroffenen in Partnerschaft leben (vgl. Darstellung unten). Frau Dr. Rolvering-Dijkstra brachte den hohen Anteil von Patienten (im Vergleich zu München-Ost) damit in Zusammenhang, dass deren Ehefrauen aktiver auf eine Einschreibung ins Projekt drängen. Die in der Darstellung genannten Zahlen bestätigen diese Vermutung.

Zum Abschluss wiesen die Vortragenden auf positive Effekte wie auf Barrieren und Herausforderungen hin. München-Ost: Verbesserung der Versorgung, Entlastung der Angehörigen und eine individuelle Behandlungsplanung aufgrund vielfältiger Angebote. Aber auch IDOB als „Löschfahrzeug“, hoher Zeitaufwand bei Hausbesuchen, hoher Informations- und Unterstützungsbedarf bei Angehörigen sowie eine oftmals niedrige Compliance bei Angehörigen/PatientInnen. Berchtesgadener Land: Teilnehmende PatientInnen sehen sich gut versorgt, Zunahme der Sozialkontakte und Alltagsaktivitäten sowie „Burn-out-Prophylaxe“ für Angehörige. Aber auch Abbruch/ Ablehnung der Testung durch PatientInnen, Vorbehalte von PatientInnen gegenüber Fachärzten/Ambulanz, Ablehnen einer weiteren Diagnostik sowie der hoher Zeitaufwand durch weite Fahrstrecken.

In beiden Modellregionen konnten bereits Versorgungslücken aufgedeckt werden. Herr Winklmaier formulierte seine Rolle als Versorgungsgestalter sogar wie folgt: „Ich bin die Versorgungslücke“, womit er der Komplexität und dem hohen Anspruch an seine Tätigkeit im Modellprojekt Ausdruck gab.

PatientInnenbezogene Daten	München-Ost	Berchtesgadener Land
Eingeschriebene PatientInnen	95 PatientInnen	67 PatientInnen
Durchschnittsalter der PatientInnen	81,2 Jahre	78,5 Jahre
Geschlechterverteilung	29,5% männlich 70,5% weiblich	58,2% männlich 41,8% weiblich
Wohnsituation	64,2% allein lebend 28,4% mit Angehörigen 7,4% in Partnerschaft 0% Betreutes Wohnen	31,3% allein lebend 17,9% mit Angehörigen 49,3% in Partnerschaft 1,5% Betreutes Wohnen
Pflegestufe	66,3% mit Pflegestufe	31,4% mit Pflegestufe

Stand: 13.03.2009

Herr Dr. Neumann wies in seinem Vortrag darauf hin, dass die derzeitige Gesundheitspolitik eine langfristig qualitative Arbeit in der Klinik verhindere, da Verweildauern verkürzt würden. Er betonte, dass im ambulanten ärztlichen und psychologischen Bereich eine massive Fehl- und Unterversorgung bestehe und die Verzahnung von ambulanten und stationären Bereichen derzeit noch nicht zustande gekommen ist.

Im Rahmen eines Interviews befragte Frau Scharold Frau Geistlinger, deren Mutter an Demenz erkrankt ist. Diese schilderte auf eindrucksvolle Weise, was es bedeutet, mit einem demenziell erkrankten Menschen zusammen zu leben und diesen zu pflegen. Hier wurde sichtbar, welch



Integrierte Demenzversorgung in OBERbayern

Newsletter

Der Integrierten Demenzversorgung in OBERbayern

hohen Stellenwert die Unterstützung von IDOB für pflegende Angehörige besitzt, indem Versorgungsressourcen aufgedeckt und genutzt und damit Angehörige entlastet werden.

Auch die Betroffenen selbst sollten auf der Fachtagung im Mittelpunkt stehen. Da Frau Stragies von der Alzheimer Gesellschaft Pfaffenwinkel e.V. bedauerlicherweise erkrankt war, erklärte sich Frau Wohlrab von der Alzheimer Gesellschaft München e.V. kurzfristig bereit, einen Vortrag zu halten. Mit der Vorstellung des Seminars ‚TrotzDem_{enz}‘ und dem ‚Forum Demenz mitten im Leben‘ führte sie die TeilnehmerInnen in die Problematik früh erkrankter und noch im Berufsleben stehender Menschen ein.

Frau Dr. Wunder, AOK Bayern präsentierte einige Projekte der AOK zum Thema Demenz vor und wies wiederholt auf die Bedeutung eines Älterwerdens in Würde und Selbstbestimmtheit hin. In diesem Zusammenhang hob sie auch die positive Bedeutung der Integrierten Demenzversorgung in Oberbayern hervor.

Im Anschluss stellte Frau Dr. Henrich die Demenzversorgung aus Sicht des Leistungsträgers Bezirk Oberbayern dar und betonte, dass sich der Bezirk nicht ausschließlich als Leistungsträger, sondern ebenfalls als aktiver Mitgestalter der Versorgung sehe und damit auch in der Verantwortung, sich den Anforderungen an ein regionales Versorgungssystem im Bezirk Oberbayern zu stellen. Dabei sah sie in Bezug auf eine regionale Implementierung in der Stadt eher das Problem der Vernetzung, während auf dem Land das Problem der Erreichbarkeit im Vordergrund stehe.

Bevor am Ende des Vortrags von Frau Prof. Dr. Susanne Schäfer-Walkmann im wahrsten Sinne des Wortes dem Leuchtturm in der Präsentation (für kurze Zeit) das Licht ausging - womit sie auf die Notwendigkeit einer Anschlussfinanzierung für IDOB und eines erfolgreichen Abschlusses des Modellprojekts hinwies - stellte sie dar, dass vor allem die Grenzen von Marktlogiken und die Brüchigkeit des Systems zu schwierigen gesundheitlichen Versorgungslagen für demenziell Erkrankte führen. Mit drei Thesen (nachzulesen unter www.leuchtturm-idob.de) zog sie ein Zwischenfazit für das Modellprojekt und betonte, der Mensch müsse im Mittelpunkt der Versorgung stehen.

Impressum

IfaS – Institut für angewandte Sozialwissenschaft
Herdweg 29
70174 Stuttgart
0700/43277848
mail@ifas-stuttgart.de
www.ifas-stuttgart.de
www.leuchtturm-idob.de